

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Eindrucksgebilhr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal um 3 Uhr: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr an Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 27.

Altensteig, Donnerstag den 5. März

1885

Der Schluß der Congo-Konferenz.

Am Donnerstag ist in Berlin ein Werk zu einem glücklichen Abschluß gebracht, dessen Schwierigkeiten weit größere waren, als diejenigen, um derenwillen sich oft die Völker in blutigem Kampfe zerfleischen. Das Congo-Boden in Innern Afrikas umfaßt ein fruchtbares und verhältnismäßig gesundes Gebiet von einer Ausdehnung, die fast fünfmal so groß wie die des deutschen Reiches ist. Ein tüchtiger Reisender, Stanley, hat dieses ungeheure Gebiet erforscht und erschlossen, unternehmungslustige Kaufleute haben daselbst großartige Faktoreien angelegt, Verträge mit den Eingeborenen geschlossen und die Anfänge der Kultur in jene Gegenden getragen und sogar einen neuen Staat gegründet, dessen rechtliche Anerkennung durch die Großmächte der Zweck der Berliner Congo-Konferenz war.

König Leopold von Belgien hat dem Unternehmen der Congo-Gesellschaft seine wärmste Teilnahme und was noch mehr sagen will, er hat ihm viele Millionen seines Privatvermögens gewidmet. Erklärlicherweise blickte von dieser und jener Seite der Neid auf das neue Unternehmen, den neuen Staat. Die Franzosen hatten einen tüchtigen Abenteurer, Herrn de Brazza, in das Innere des Congo-Landes entsendet, um dort Gebiete für Frankreich in Besitz zu nehmen. Außer einigen pompösen Berichten hat derselbe aber für sein Vaterland nichts leisten können, denn Stanley und die Congo-Gesellschaft waren ihm schon überall zuvorgekommen. Ferner erinnerte sich das kleine Portugal plötzlich, daß einer seiner Seehelden vor mehreren Hundert Jahren nominell die Mündungen des Congo-Flusses für Portugal in Besitz genommen hatte und es wäre sehr schön gewesen, wenn dieser Besitz sich aufrechten ließe, und wenn das alleinige Zugangsrecht des Congo-Staates zum Meere, die Congo-Mündungen, als portugiesisches Besitztum anerkannt worden wäre; denn alsdann hätte kein Palmenkern den Congo-Staat verlassen können, ohne mit einem portugiesischen Zoll belegt zu werden und die Festsetzung der Höhe dieser Zölle hätte ja dann ganz und gar in dem Belieben des Bissaboner Kabinetts gestanden.

Die Konferenz hat, direkt und indirekt, dem neuen Staatswesen am Congo erst die völkerrechtliche Weihe gegeben. Sie hat die Grenzen des Staates bestimmt, sie hat Gewissens- und Handelsfreiheit proklamiert und ihrem Einflusse ist es zu danken, daß die Congo-Mündungen frei wurden.

Die Konferenz selbst hat aber noch eine höhere Bedeutung, als solche aus den Ergebnissen der Beratungen hervorzugehen scheint. Ursprünglich hatte man für die Dauer der Konferenz etwa vier Wochen in Aussicht genommen; die zu lösenden Schwierigkeiten waren aber zu groß, die Interessen der einzelnen Staaten prallten zu heftig an einander, als daß eine Ausöhnung der Gegensätze sich so schnell hätte bewerkstelligen lassen. Aber das erstrebte Ziel wurde erreicht, wenn auch erst nach viertelhalb Monaten. Diese Zeit ist, Dank der Energie, mit welcher die Geschäftsleitung erfolgte, und des Geschicks, mit dem die Verhandlungen geführt wurden, keine verlorene gewesen. Die Ergebnisse der Konferenz sind allseitig befriedigend und das Verdienst, welches sich der leitende deutsche Staatsmann um das Zustandekommen der Konferenz erworben hat, wird nicht leicht überschätzt werden; es sind fortan die festen und unumstößlichen Normen für ein Zusammenleben der Angehörigen verschiedener Nationalitäten

im westlichen Afrika, dem jetzt so viel umwobenen Gebiete, geschaffen, es ist der Möglichkeit künftiger internationaler Zwistigkeiten in dieser Hinsicht vorgebeugt und der Sache des Friedens und der Ausbreitung der Zivilisation ein wichtiger Dienst geleistet worden.

Wenn sich die Lösung einer so viele Schwierigkeiten umfassenden Frage auf dem friedlichen Wege einer Beratung unter den Vertretern der Mächte vollziehen ließ, so darf man daran wohl mit Recht die Hoffnung knüpfen, daß in Zukunft mehr und mehr die internationalen Verhandlungen an die Stelle der Kanonen treten werden.

Früher wurden Kongresse und Konferenzen nach dem Kriege einberufen, entweder um die Siegesbeute zu teilen, oder den zerstörten Organismus des internationalen Verkehrs wieder in Stand zu setzen. Die Congo-Konferenz sollte Konflikte und Kriege vorbeugen und sie wird ihren Zweck voll und ganz erfüllen.

Landesnachrichten.

* Pfalzgrafenweiler, 27. Febr. Für die Bismarckspende sind in allen Orten des Bezirkes Sammelstellen errichtet und in Thätigkeit. — Der hiesige Darlehens-Kassenverein hat sein 4. Geschäftsjahr abgeschlossen. Derselbe erweist sich immer mehr als ein für die Gemeinde sehr nützlich Institut, was schon aus der stetigen Zunahme der Zahl seiner Mitglieder hervorgeht. Die soeben veröffentlichte Bilanz weist einen Umsatz von über 200 000 Mark auf. Den Kreditoren wird noch immer ein Zins von 4 1/2 % gewährt, dessen ungeachtet konnte der Zinsfuß für Darlehen im letzten Jahr auf 5 % ermäßigt werden (neben 1/4 % Provision.) Einem deutlicheren Beweise für die Gemeinnützigkeit des Unternehmens bedarf es nicht. Heuer zum erstenmale hat der Verein vermittelst den Bezug von Kunstdünger vermittelt, gewiß zum Vorteil der Landwirte und der Landwirtschaft. — Ein trauriger Vorfall ereignete sich hier in den letzten Tagen. Der dreijährige Knabe des Wagners Schleich trank in einer Färberei Schwefelsäure und starb infolge dessen nach 2 Tagen.

* Stuttgart, 2. März. Kultminister v. Seckler ist seines Amtes in Gnaden enthoben und Staatsrat v. Sarwey zu seinem Nachfolger ernannt. Departementschef v. Steinheil wurde zum Minister des Kriegswesens ernannt.

* Stuttgart, 2. März. In der Kammer ist das über 100 Paragraphen enthaltende Feldbereinigungsgesetz eingebracht worden, was in den Kreisen unserer Landwirte mit großer Befriedigung begrüßt werden wird. — Die von der Regierung ergriffene Summe von 3,816,000 M. für Bedürfnisse der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverwaltung pro 1885/87 ist von der Kommission der 2. Kammer um 400 000 M. gekürzt worden.

* Der Verein für die Basler Mission in Württemberg hielt am 2. März seine Jahresversammlung im evangel. Saalbau in Stuttgart, wobei Missionar Eisenhardt aus Afrika, der seit 1860 an der Goldküste wirkt, interessante Mitteilungen über die dortigen Neger machte. Damals waren 591 Christen an der ganzen westafrikanischen Küste, heute fast 6000, wovon 100 Neger als Arbeiter für das Wort Gottes mit 15 Neger-Postoren. Die Einnahmen in Württemberg beziffern sich für das Missionswerk im Jahr 1884 auf 99 416 M., davon kommen auf Stuttgart allein über 13 000 M.

* Crailsheim, 1. März. Wegen des in

Goldbach verübten Mordes wurde durch die R. Staatsanwaltschaft und das R. Amtsgericht an Ort und Stelle Untersuchung vorgenommen und der Wirt Georg Abig daselbst in Untersuchungshaft gezogen. Haare, welche sich in den Händen der Ermordeten vorfinden und dem Mörder im Kampfe entrisen worden zu sein scheinen, sowie Fußspuren, sollen den Verdacht der Thäterschaft auf den Verhafteten gelenkt haben. Die Ermordete ist nicht Witwe, sondern lebt von ihrem gleichfalls in Goldbach wohnhaften Ehemann getrennt. Auch ist sie nicht die Mutter, sondern Stiefschwiegermutter des verhafteten Abig, mit welchem sie beständig in Unfrieden gelebt und vielfach, namentlich wegen Leibgebingsforderungen, prozessiert hat.

* Ulm, 28. Febr. Gestern Vormittag hatten sich die hiesigen Küfermeister auf dem Rathaus versammelt, um in Beratung zu treten über die Gründung einer Innung. Der Vorsitz führte Oberbürgermeister v. Heim. Die Vereinigung wurde beschlossen und ein Vorstand von 7 Mitgliedern gewählt. Die Innung hat sich nach ihren Statuten zur Aufgabe gesetzt: die Förderung der gemeinsamen gewerblichen Interessen, Fürsorge für das Herbergswesen der Gesellen und für die Nachweisung der Gesellenarbeit, nähere Regelung des Lehrlingswesens, Verbesserung des Gewerbebetriebs der Innungsmeister und deren Gesellen, Abhaltung von Gesellenprüfungen.

* (Verschiedenes.) Postassistent D. in Aulendorf hatte während der Anwesenheit der letzten Bahnzüge am 25. d. abends kaum die Bahnhofrestauration mit 2 Bekannten betreten und sich niedergesetzt, als er vom Herzschlag getroffen lautlos zusammenbrach. — In Tübingen wurde ein Weingärtner und eine Wirtin wegen Verdachts, Wertpapiere entwendet respekt. verkauft zu haben, verhaftet. — In Taifingen hatte ein junger Bursche von 20 Jahren auf Verwendung seiner Eltern bei einem dortigen Webermeister Beschäftigung und Unterhalt gefunden. Man gewann Vertrauen zu dem jungen Menschen und vertraute ihm 400 Mark zur Ueberbringung an einen Geschäftsfreund an. Der Bursche verschwand mit dem Gelde und hatte die Dreistigkeit, an seine Ortsangehörigen zu telegraphieren, daß er nun jetzt nach Amerika gehe. — In Aalen ereignete sich am Samstag in der Wachsfabrik Union ein schweres Unglück. Beim Anlassen des Werks wurde ein verheirateter junger Mann von 30 Jahren von einem Getriebsriemen erfasst, in die Höhe gezogen und so zerdrückt, daß sofort der Tod eintrat. — In Reutlingen wurde am Montag ein 14 Jahre alter Knabe von einem 8jährigen Knaben mit einem Pfeil in das Gesicht geschossen, so daß das Gesicht in dem rechten Auge stecken blieb und dieses wahrscheinlich verloren ist. — In Stuttgart fiel ein Holzspalter die Treppe in seiner Wohnung hinab und erlitt dadurch einen Schädelbruch, der seinen Tod zur Folge hatte. — Ein Bagabund aus Bayern bettelte in Oberstorf und wurde hiewegen von dem Polizeidiener verwarnt. Bald darauf wurde er zum zweitenmale beim Bettel betreten und ihm nun die Arrestierung angekündigt. Die Antwort hierauf bestand darin, daß der Gutedel, welcher total betrunken war, dem Polizeidiener den erbettelten Salat ins Gesicht warf und mit der Gabel auf ihn los ging. Im Arrest zerriß er seine Hufe und sein Hemd, wofür ihm dann Ersatz gegeben werden mußte, um ihn an das R. Amtsgericht Marbach einliefern zu können. Solchen Subjekten gegenüber erscheint unser Strafgesetz, das nur Freiheits-



Strafe zur Abmildung solcher Vergehen kennt, auch dem Humansten zu mild.

Deutsches Reich.

* Die „Memminger Ztg.“ berichtet: Ein frecher Schwindler hat vor ca. 14 Tagen in unserer Stadt sein Unwesen getrieben. Derselbe, seines Zeichens ein Klavierstimmer, benutzte nämlich die Anzeige des Herrn Klavierbauers Müller aus Stuttgart in der „Memm. Ztg.“ in der Weise aus, daß er bald darauf hieher kam, sich als Herr Müller vorstellte, die in der Expedition angemeldeten Aufträge in Empfang nahm und sich bei Ausführung derselben meistens enorm hohe Preise zahlen ließ. Eine Anfrage in Stuttgart deckte den Betrug auf. Leider ist der Vogel jetzt ausgeflogen.

* (Ein teurer Frischoppen.) Der Bäcker Schmitt von Neuses bei Kronach (Bayern), der vor einigen Tagen auf dem Kronacher Viehmarkte war, band seine Kuh an eine Gaslaternenstütze, um sich durch einen Frischoppen zu stärken. Mag nun die Kuh lange Weile gehabt oder ebenfalls nach einem frischen Trunkte Verlangen in sich getragen haben, ein kräftiger Ruck, und Säule und Laterne lagen auf der Straße. Statt sofort Anzeige zu machen, oder das Gasrohr zu verstopfen, zog Schmitt mit seiner Unglücks Kuh weiter und muß jetzt nicht nur die Säule samt Laterne, sondern auch 200 Kubikmeter ausgeströmtes Gas bezahlen; außerdem braucht er für Spott nicht zu sorgen.

* (Geschenk für Bismarck.) Wie der „Rosenh. Anzeiger“ erfährt, trägt man sich im Bezirk Miesbach mit dem Gedanken, von den gesammelten Geldbeträgen im Bezirksamtsprengel dem „Landwirt Bismarck“ einen Zuchtbulle und 5 Kalbinnen tüchter Miesbach-Simmerhaller Race als Geschenk zu überreichen. Wenn der Plan gelingt, werden zwei Bergbewohner in Nationaltracht die Tiere, die einen Wert von wenigstens 3000 M. haben sollen, nach Barzin überbringen. Bereits hat ein Komitee die nötigen Schritte getan, um den „schönen Plan“ der Verwirklichung zuzuführen.

* Köln, 2. März. Das Hauptgebäude des hiesigen Domhotels ist heute Mittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr total eingestürzt. Die Bewohner flüchteten noch rechtzeitig, niemand wurde verletzt.

* In den Berliner Blättern ist nachstehendes Heiratsgesuch zu lesen: „Eine gebildete Dame aus guter Familie möchte gleich dem Rätchen von Heilbrunn einem Grafen Wetter vom Strahl ihr höchstes Glück zu verdanken haben.“ Wenn diese Verquickung der Literatur mit der Jagd nach dem Liebesgott Mode wird, dürften die Heiratsannoncen an Reiz gewinnen. Man würde dann vielleicht bald Inzerate in folg. Fassung zu lesen bekommen: Eine Amalia, im Besitz von 50 000 M., sucht einen Karl Moor, der ihr das Geld und das Herz raubt. — Ein Gretchen ohne Familienanhang wünscht die Bekanntschaft eines Doktor Faust zu machen.

dessen Kenntnisse in der Magie ausreichend sind, ihr das Herz zu bezaubern. — Eine Luise, blond, 18 Jahre alt, von stattlicher Gestalt, möchte einen Ferdinand kennen lernen, dessen Lieutenantsgaje zur Gründung eines Hausstandes ausreicht. — Eine arme, aber anständige Thessa will sich mit einem edelbedenkenden Max verheiraten, der ein gutes auskömmliches Geschäft sein eigen nennt. — Eine Emilia Galotti, im vorgerückten Alter, möchte Hand und Herz eines edlen Prinzen von Guastalla gewinnen. Kleine Beamte und kinderlose Witwen erhalten den Vorzug . . .

Ausland.

* Die Schweizer Behörden gehen gegen die Anarchisten jetzt sehr scharf vor. Am Freitag Morgen wurden in Bern 23 Personen verhaftet, welche sich wegen anarchistischer Umtriebe und eines auf das Bundesratshaus beabsichtigten Attentats vor den Assisen zu verantworten haben werden. Die Verhafteten sind meistens Schneider und Schuster. In Biel wurden 5 Personen verhaftet, einzelne im Augenblicke, als sie verreisen wollten, in Zürich drei eben zugereiste Fremde, sämtlich Zuckerbäcker, welche man von Bern aus als Anarchisten signalisiert hatte. Dieselben gaben vor, aus Ägypten zu kommen, sprachen aber süddeutsche Dialekte. Man fand bei ihnen mehrere Revolver und einige verdächtige Notizen in Taschenbüchern, bei einem auch das Mitgliedsverzeichnis einer anarchistischen Sektion. Nach einer Meldung der „Basl. Nachr.“ hat in der That der verbrecherische Plan vorgelegen, das Bundesratshaus zu Bern in die Luft zu sprengen. Teils durch die in der Voruntersuchung gewonnenen Anhaltspunkte, teils durch die stattgehabten Hausdurchsuchungen soll die Behörde in den Besitz von Papieren gekommen sein, durch welche die Anarchisten schwer kompromittiert werden, so u. a. in den Besitz des eigentlichen Attentatsplanes. Nach demselben war beabsichtigt, durch Brandstiftung in andern Teilen der Stadt die Aufmerksamkeit abzulenken und dann den Mittelbau des Bundesratshauses vom Archiv aus mittelst einer Höllenmaschine zu zerstören. Der Plan der Sprengung des Bundesratshauses soll durch einen dem Bundesrat signalisierter, nach Wabern adressierten Brief bekannt geworden sein. Es heißt, daß der Plan am Freitag den 27. Febr. abends (in der Frühe des Tages erfolgten bekanntlich die Verhaftungen) hätte ausgeführt werden sollen; der Beauftragte war bereits im Besitze der Schlüssel zum Archiv.

* Bern, 27. Febr. Die Polizei in Lugano hat zwei Leute verhaftet und ihnen ein Paket abgenommen, das etwa für 100 000 Fr. falsche Banknoten, Fläschchen mit Chemikalien, photographische und lithographische Nachahmungen u. s. w. enthielt. Die Falschmünzer heißen Constantino Panizza und Giovanni Menzi und sind beide aus Alexandria.

* Paris, 2. März. Gestern entstand im Friedhofe der Vorstadt Levallois gelegentlich der Einweihung des Denkmals für 2 in Lonkin gefallene Unteroffiziere eine Prügelei zwischen Sozialisten und Mitgliedern der Patriotenliga, weil erstere rote Fahnen trugen, wogegen letztere protestierten. Die Patriotenliga unterlag und zog ab.

* London, 28. Febr., abends. Die heutige Sitzung des Kabinetts dauerte von 2 bis 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, haben die Minister beschlossen, nicht abzutreten.

Handel und Verkehr.

* Spauingen, 3. März. Sämtliche hiesige Gemeinde- und Stiftungsverwaltungen haben mit Genehmigung der Aufsichtsbehörden beschlossen, den Zinsfuß für Darlehenskapitalien von Marini d. J. ab von 5 auf 4 $\frac{1}{2}$ % zu ermäßigen.

* Stuttgart, 2. März. (Landesproduktentbörse.) Der Handel hat auf die Erhöhung der Getreidezölle mit einer klauen Tendenz geantwortet, denn nirgends ist ein regerer Verkehr oder ein erheblicher Aufschlag eingetreten, was damit zusammenhängen dürfte, daß große Vorräte in das deutsche Reichsgebiet zum niederen Zollsatz eingeführt wurden, bevor das Sperrgesetz in Wirksamkeit trat. — Zunächst haben wir ölos eine mäßige Preiserhöhung auf unsern Landmärkten zu verzeichnen, wodurch die Parität zwischen Weizen und Kernen (Dinkel), die seit lange nicht mehr vorhanden war, wieder hergestellt wurde. — Die außerdeutschen Märkte sind klauer geworden und notieren niedriger. Das Geschäft war heute sehr unbedeutend, weil die Höhe der Forderungen nicht bewilligt werden wollen.

Wir notieren per 100 Kilogr.

Weizen bayer.	19 M. 25 bis 19 M. 75
do. russ. Sag. alt	19 M. 50 bis 20 M. —
do. Orenburger	20 M. 25 bis — M. —
Kernen	19 M. 75 bis 20 M. —
Dinkel	13 M. — bis — M. —

Wiktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altensteig am 4. März.	
$\frac{1}{2}$ Kilo Butter	65 Bfg.
2 Eier	9 Bfg.

Bemischtes.

* (Zimmer reell!) In einem Pariser Heiratsvermittlungsbüreau konnte man kürzlich folgenden Dialog vernehmen: „Ich darf also sicher sein, daß die Dame 300 000 Frank mitbekommt?“ — „Gewiß mein Herr! Und außerdem leidet sie an Schwindel!“ — „Ist das auch über jeden Zweifel erhaben?“ — „Mein Herr, ich muß Ihre Frage sonderbar finden. Unsere Firma ist eine hoch achtbare und wir garantieren für die Güte unserer Ware!“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Niefer, Altensteig.

Aranka.

(Nachdruck verboten.)

Erzählung von E. v. Wald.

(Fortsetzung.)

„Wie schön muß es dort sein! Bitte, bitte, erzählen Sie! Ich habe immer für den Kyffhäuser geschwärmt, ich sah den greisen Kaiser im Purpurmantel, umgürtet mit dem langen Schwert, die goldene Kaiserkrone auf dem schneeigen Haupte — so sitzt er in dunkler Höhle des Berges am steinernen Tische. Er stützt sein müdes Haupt darauf, der lanzenwürdige Silberbart wächst durch die steinerne Platte des Tisches und draußen um den Berg da fliegen kreisend die Raben, um einst dem greisen Herrn zu künden, wenn's Zeit ist aufzustehen. Ich finde die alte Sage zu romantisch, Mama! Ich möchte gern einmal hinaus, hinaus nach Deutschland, Papa hat es mir versprochen. Dann müssen wir auch hin nach dem schönen Thüringen zum Kyffhäuser!“

Aranka hatte sich ordentlich in Feuer geredet; das zarte Rot ihrer Wangen war um einige Schattierungen gestiegen. Die zierliche Figur erschien größer und entwickelter als sonst, das kluge, sammetartige Auge sprühte Feuer; sie schüttelte die dunklen Locken anmutig aus dem Gesicht.

„Sie haben Recht, Komtesse. Mein Thüringen ist des Besuches wert, voll Lieblichkeit und Poesie heimelt es den Fremden an auf den ersten Augenblick. So golden wogt das Kornfeld nirgends, so grün erscheint mir fast kein Buchenwald, als der, der meine Berge erst umrahmt, auf denen, von der Sage lichte Kranz umwoben, die Burgrüne thront und stolz ins weite Thal hinunterschaut. O, kommen Sie nur zu uns, meine Gnädigste! Ich hoffe, Komtesse, daß Ihnen dann auch der Maler — Barbarossa begegnen wird.“

Der junge Mann war aufgestanden, die Gedanken an seine Heimat hatten ihn in eine seltsame Erregung versetzt. Die Gräfin hatte die Hände auf der Stütze in den Schoß gelegt, Aranka lauschte atemlos seinen Worten.

„Doch, meine Damen, so schön es ist auf Kastell Polonica, ich glaube, mein Kutscher wird ungeduldig. Ich wollte heute noch bis Schwetzk*) und ich sehe, die Sonne will zur Rüste gehen.“

Die Gräfin sah ihn mit Wohlgefallen an, indem sie erwiderte:

„Ich habe einen anderen Vorschlag, Herr Wellner! Ich hoffe, daß Sie ihn annehmen. Sie öffnen uns Ihr friedliches Heim in Ihrem Vaterlande, wir Magyaren stehen in der Gastfreundschaft nicht gern nach; mein Mann scheint länger auszubleiben, als er hoffte, ich bitte, bleiben Sie bei uns, so lange es Ihnen gefällt. Der Graf würde es mir nicht verzeihen, wenn ich Sie fortließe, ohne daß er das Vergnügen Ihrer Bekanntschaft hätte.“

Ein Sonnenschein glitt über Viktors Züge, er fühlte es selbst, wie glücklich er aussehen mußte.

„Ach ja! Papa würde sehr böse sein, wenn Sie nicht bleiben würden!“ sagte höchst wichtig und ernst Aranka.

„In der That, meine Damen, ich weiß nicht, wodurch ich Ihre Güte in so hohem Grade so schnell erworben habe; wir Wandervögel nehmen an, was uns von Herzen geboten wird; wenn sie es gnädigst gestatten, so bleibe ich gern bis morgen und gehe dann zu Fuß nach Schwetzk!“

„Das wird sich finden, mein Herr!“ antwortete die Gräfin. Sie schellte; Josef erschien. „Josef, das Gepäck des Herrn oben auf das

*) Ein bekannter ungarischer Badeort.

Erkerzimmer — denn der malerische Blick darf in des Malers Zimmer doch nicht fehlen!“ setzte sie freundlich zu Viktor gewandt hinzu. —

Er verneigte sich; der alte Josef sah erstaunt bald seine Herrschaft, bald den Fremdling an und ging kopfschüttelnd, um zu gehorchen. Er war schon lange, lange Jahre hier auf dem Kastell, doch das war ihm noch nicht vorgekommen.

Der Kutscher wurde abgelohnt, färglich war der Lohn wohl nicht, denn lustig schwang er die Peitsche, sein „hejta, hejta“ klang hell durch die Gasse, bald war er verschwunden. Der Gast kehrte zu den Damen zurück. Das Bild lag noch auf dem Tische, sie hatten es soeben noch einmal betrachtet.

„Meine gnädigste Komtesse, darf ich so frei sein, die Skizze Ihnen zu verehren? Sie scheint Ihnen wirklich einige Freude zu bereiten.“

„Von Herzen gern nehme ich es an. Mama, das wird eingerahmt und kommt in mein Zimmer, gerade unter dein und Pappas Bild, mitten zwischen die Epheuranfen.“

„Halt, da fällt mir ein, ich werde es schnell mit einigen Farben kolorieren, es hebt sich dann noch besser ab in dem dunklen Grün.“

„Ach, das ist ja allerliebste! Was brauchen Sie denn dazu?“

„Nur etwas Wasser, das Handwerkszeug trage ich stets bei mir.“

Er griff in die Tasche und stellte einen kleinen Farbkasten auf den Tisch. Aranka stand auf, um Wasser zu holen, er merkte die Absicht und wollte es verhindern. „Bitte, Komtesse, ich werde es mir selbst besorgen!“

„O, Sie wissen ja hier noch gar nicht Bescheid!“

„Ein Maler orientiert sich schnell.“

„Nein, nein, ich hole es“, sie lief davon, er folgte. Es entstand ein Wettlauf, doch wo blieb Viktor? Leicht wie ein Elfenkind schwebt Aranka über den Rasenplatz ins Haus hinein; sie kehrt mit einem Glase zurück, springt flüchtig wie ein Reh über das kleine Rosenbeet, ihr dunkles Haar wogt auf und ab, ihr liches Sommerkleid umfließt sie leicht und duftig, und unbefangen, mit einer Grazie sondergleichen biegt sie sich zu dem Springbrunnen nieder, füllt das Glas mit frischem Quell und schüttelt die Tropfen der Fontaine aus ihrem Lockenmeer. Es ist das Werk kaum eines Augenblicks — an ihrem Finger erglänzt hell ein Diamantring.

Wellner stand entzückt dabei; vor so viel Anmut stannend, entging ihm nicht die leiseste Bewegung.

„Komtesse! Ich danke tausendmal.“

„Sehen Sie, Herr Wellner, mit mir müssen Sie nicht um die Weite laufen!“

Ihr Atem flog noch von der schnellen Jagd. Er nahm ihr das Glas aus der zarten Hand und schritt mit ihr gelassen zum Platz unter dem Kastanienbaum zurück. Dann begann er mit den Damen plaudernd sein Werk.

Schnell belebte sich die kleine Skizze, von Minute zu Minute an Ausdruck gewinnend; mit einem langen Blick, vor dem sie die Augen senkte, fixierte er Aranka und gab ihrer Gestalt das rechte Kolorit. Das Bildchen war beendet, artig stand Wellner auf und überreichte es der jungen Dame. Mutter und Tochter bedankten sich und waren eben noch im Anschauen vertieft, da kamen Schritte über den Kies, die Gestalt des Grafen zeigte sich.

Einen Augenblick sah der Graf erstaunt auf den Fremdling, dann kam er näher. Sein graues Auge ruhte fragend auf der Gruppe.

Die Gräfin nahm das Wort, stellte die Herren vor und gab mit wenigen Worten die Erklärung zur Situation.

„Recht von Ihnen, recht, Herr Wellner“, sagte der Graf, indem er die Hand des Gastes schüttelte, „betrachten Sie unser Haus ganz als das Ihrige; Besuch ist uns immer angenehm; wir leben ja still auf unserem alten Nittersitz!“

„Es ist so wundervoll bei Ihnen, Herr Graf, hier muß man sich ja im Vollbesitz seiner Dienen glücklich fühlen!“

„Ja, es ist schön, unser Karpathenland. Sie wollen vermutlich doch Touren ins Gebirge machen, um zu jagen oder um zu studieren?“

„Ich bin als Förstersohn und Maler ein Freund von beidem!“

„Et, ganz vortrefflich! Dann stimmen wir ja gut zusammen. Wenn ich auch selbst den Stif und Binsel nicht zu führen verstehe, so bin ich doch durchaus ein Kunst-Enthusiast und glühender Verehrer von romantischen schönen Gegenden; die Flinte darf bei mir nicht fehlen. Kommen Sie, Herr Wellner, ich geleite Sie auf Ihr Zimmer!“

Der Graf schob kordial seinen Arm in den Viktors, gemütlich plaudernd schritten sie dem Hause zu, zuweilen blieben sie stehen; der Hausherr erklärte, mit der Hand auf diesen oder jenen Teil des Schlosses oder des Gartens deutend, ihm verschiedenes; sie traten durch die geöffnete Thür in den Gartenjalon, dann führte er seinen Gast hinauf ins Erkerzimmer.

Nings umgab diesen gediegene Eleganz. Das hohe Bogenfenster war geschlossen, das Licht fiel matt gedämpft in bunten Farbentönen in das Gemach und zitterte in wechselnden Reflexen auf all' den geschmückten, antiken Möbeln des unbeschreiblich anheimelnden Raumes, der Eleganz und Behaglichkeit vereinigte.

Kunstvolles Getöse, aus bunten Holzern zusammengesetzt, bekleidete die Wände, die schweren Eichenthüren, stilvoll gehalten in Ornamentik, Schlössern und Beschlägen, im Geschmack des alten Nürnberg, zierte das Wappen des gräflichen Geschlechts. Dasselbe Wappenbild erglänzte in bunter Glasmalerei im Bogenfenster, ein grüner, laminartiger Ofen füllte eine Ecke, ein schwerer Eichentisch stand in der Mitte, darauf ein goldenes Prunkgefäß, ein Kunstwerk in Form und Giselierung; hochlehntige, mit goldgeprägtem Leder überzogene große Stühle umstanden ihn. Schwer, faltenreich fielen die roten Damastvorhänge des großen Himmelbettes zur Erde und verschwammen mit dem Blüsch des weichen Schumpraer Teppichs, in den der Fuß sich lautlos vergrub.

Die alten Ahnenbilder schauten stolz aus ihren goldverbräunte

Naturen nieder; der Typus des edelsten, des reinsten Magharentums war ihnen unerkennbar aufgedrückt. Die dunklen, feurigen Augen, der feine, humoristisch-sarkastische Zug um den festgeschlossenen Mund erbte von Geschlecht auf Geschlecht, er war bei allen gleich und zeichnete sie als Sprossen eines Stammes.

Viktors künstlerischer Sinn wurde auf das angenehmste durch das, was ihn hier umgab, berührt, und er konnte den geheimen Wunsch nicht unterdrücken, länger als bis zum morgenden Tage Gast dieses angenehmen Hauses zu sein.

Schnell waren seine wenigen Habseligkeiten ausgepackt, er ordnete seine Toilette und beschloß, so lange hier zu verweilen, bis der Graf sein Erscheinen im Kreise der Familie begehren würde.

Er trat ans Erkerfenster, öffnete einen Flügel, sah hinaus und schlürfte in vollen Zügen die frische, kühle Alpenluft. Sein Blick fällt auf die Kronen der Bäume unten im Park. Dort läuft die staubige Straße, die er noch eben fremd und unbekannt gezogen kam, hier ist die Mauer, daneben breitet die Kastanie schützend ihre Zweige über die Stelle, wo Aranka mit ihrer Mutter weilte und wo auch ihm, dem Fremden, freundlich ein Blüschchen wurde; unten fährt der Weg zum Springbrunnen, noch sind die Spuren ihres kleinen Fußes im Sande deutlich zu ersehen, dicht dabei der Rasenplatz, das Rosenbeet — sie sind ihm so bekannt, als hätte er täglich sie gesehen; er muß sich immer wieder sagen, daß sein Hiersein erst nach Stunden zählt. —

Der Abendwind trägt wonnigliche Düfte von tausend Blüten bis herauf zu ihm, die Fontaine wirft ihren Strahl pfeilschnell in die Höhe und plätschernd wieder nieder. Ganz deutlich steht er im Geiste, wie eine Gestalt, so zart, so jungfräulich, sich hinab zum Becken beugt, wie sie, den Becher in der Rechten, das Wasser schöpft. Sie richtet sich empor, die Hand hält noch den vollgefüllten Pokal, der reine Brunnenquell spiegelt sich darin, mit ihr vereint schaut er hinein bis auf den Grund, wie gold'ne, gold'ne Zukunft glänzt es daraus empor, doch von den zarten Fingern tropf'is wie tausend, tausend Jahren, der Glanz des Diamantreifs thut seinem Herzen weh!

Ein schriller Glockenton weckt ihn aus seinen Träumereien, es klopft.

„Herein!“

„Die gnädige Frau Gräfin lassen ergebenst bitten“, meldete halb ungarisch, halb deutsch gebrochen durcheinander der alte Josef.

Noch einen flüchtigen Blick über seinen äußeren Menschen, dann schreitet Viktor die teppichbelegte Treppe hinunter und tritt durch das Vestibül in das geräumige Familienzimmer. Trotz seiner Größe war der Raum das Urbild der Behaglichkeit, voll ausgesuchter Eleganz, durchaus nicht überladen, jedoch im modernsten Geschmack möblirt.

Ein dicker Plüschteppich zog sich durch den ganzen Raum, eine große Hängelampe mit weißschweifigen goldenen Armen, an denen Wachskerzen brannten, spendete Tageshelle. Die dunkelroten, seidenüberzogenen Polstermöbel bildeten kleinere und größere Stabflements, die schwarzen, goldausgelegten Ebenholz-Tische waren bedeckt mit Büchern, Journalen, Schalen, in denen die Kinder Floras prangten; der zarte Sinn der Gräfin ordnete im Verein mit der Tochter sie täglich selbst, sie wußten die anscheinend unbedeutendsten Wiesenblumen zu einem allerliebsten Ganzen zu vereinigen. Die Wände deckten ausgesucht gute Delgemälde, meist Landschaften aus den Karpathen, Szenen aus der Bukta darstellend; sie fesselten natürlich Viktors Aufmerksamkeit. Ein Flügel von Polsterholz stand mitten im Zimmer, daneben ein Notenpult, es war aufgeschlagen, Aranka saß davor und spielte, doch schnell stand sie auf, als sie ihn kommen hörte.

Die Gräfin saß auf dem Sopha, sie erschien beim Lampenlicht jünger und wohler als vorher im Garten. Bei Viktors Eintritt erhob sie sich; er hat sie drinend, sich seinetwegen nicht zu bemühen, doch kam sie ihm, auf einen Stod gestützt, einige Schritte entgegen; ihr schwarzes Atlaskleid schleppte auf dem Boden, die ganze Gestalt war zwar etwas gebeugt, aber dennoch vornehm und imposant.

„Nun, Herr Wellner, haben Sie sich wohnlich eingerichtet?“

„Bei uns Zugvögeln geht das schnell, die wenigen Habseligkeiten sind bald ausgepackt. Wie herrlich ist der Raum, den Ihre große Güte mir angewiesen, wie überraschend der Blick auf das Gebirge, auf den ganzen Park.“

„Dieses Zimmer ist meine ganze Freude! In früheren Tagen, als das Treppensteigen mir noch nicht so beschwerlich fiel, war es mein steter Aufenthalt. Jetzt hab' ich mich zur ebenen Erde einrichten müssen, die Füße wollen mich nicht mehr hinauf zu meinem Lieblingstraume tragen!“

Der Graf sah seine Gattin voll Behmut an und strich ihr schmeichelnd über den schon etwas ergrauten glatten Scheitel.

„Mein lieber Herr Wellner“ — setzte er dann die Unterhaltung fort — „wir haben, während Sie dort oben nichts ahnend weilten und Ihre Sachen ordneten, einen furchtbaren Anschlag auf Ihre Freiheit komplottiert, erschrecken Sie nur nicht — auf Ihre Freiheit, ich wiederhole es. Sie sind in eine gar arge Falle bei uns geraten, ja, ja, in Ungarn gib'is Briganten, nicht ohne Lösegeld kommen Sie von hier.“

„Nun, und das wäre?“

„Wir wollen von Ihnen und Ihrer schönen Kunst profitieren.“

„Ich stehe ganz zu Diensten.“

„Schon längst war es Arankas Wunsch“ — Viktor zuckte es durch die Seele — „Ihr recht nettes Talent zum Zeichnen —“

„Aber, Papa — Talent —“

„Ihr ganz nettes Talent zum Zeichnen mehr auszubilden.“

Wie Lichtschein und wie Sonnengold zog's über Viktors Gesicht, er hatte Mühe, das zu verbergen, was ihn froh bewegte.

„Sie ahnen meine Absicht, es würde uns eine große Freude sein, wenn Sie uns bei der Ausführung derselben behilflich sein wollten!“

(Fortsetzung folgt.)

Spielberg.
Am nächsten
Samstag den 7. d. Mts.,
morgens 9 Uhr
verkauft der Unterzeichnete hier im
Bege der Zwangsvollstreckung gegen
gleich bare Bezahlung
**ca. 40 Ztr. Heu und
Drehm**
und einen leichteren aber
guten Wagen.
Liebhaber hiezu werden hiemit
eingeladen.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieher
Kaltenbach.

R a g o l d.
Bekanntmachung.
Landwirtschaftlicher Bezirks-
Verein.

Nach einer Mitteilung der R.
Landwirtschaftlichen Versuchstation
in Hohenheim vom 24. d. Mts.
enthalten die zur Controll-Unter-
suchung von dem landwirtschaft-
lichen Verein eingesandten Proben
des von der C. G. Zimmer-
schen Kunstdüngerfabrik in Mann-
heim bezogenen Kunstdüngers u. a.:
Superphosphat S. N. 14.
je wasserlösliche Phosphorsäure
11,2 Prozent,
Superphosphat C. G. Z.:
je wasserlösliche Phosphorsäure
17,8 Prozent
was hiemit zur allgemeinen Kennt-
nis gebracht wird.
Den 27. Febr. 1885.
Vorstand Gütner.

Altensteig.
Einladung.
Alle Fritz & Friedrich
sowie deren Freunde und Bekannte
sind auf
hente Donnerstag den 5. März
abends
zu einer geselligen Unter-
haltung
in das Gasthaus zum Adler
freundlichst eingeladen.
Mehrere Friedrich
und Dürschnabel, zum Adler.

Nichthalben.
Ein gut erhaltenes
Tafelklavier
hat um Mark 65 zu verkaufen
Schullehrer **Rebmann.**

Altensteig.
Aus Auftrag meiner Mutter ver-
kaufe ich ihre 2 1/2
Allmandstücke
im oberen Helle und können Lieb-
haber jeden Tag einen Kauf mit
mir abschließen.
Philipp Gensler,
Bäcker.

Altensteig.
Magd-Gesuch.
Ein Mädchen, das in
Küche und Haushaltung
erfahren und mit dem
Bieh umzugehen weiß, fin-
det sogleich eine Stelle.
Wo, sagt
die Expedition.

Schuld- u. Bürgscheine,
sind vorrätig bei **W. Niefer.**

Altensteig.
Krieger- Verein.
Zu dem am Freitag den 6. ds. Mts.
stattfindenden
Geburtsfest Sr. Majestät des Königs
werden sämtliche Mitglieder, sowie alle Freunde der Sache
zu recht zahlreicher Beteiligung freundl. eingeladen.
FEST-PROGRAMM:
Morgens früh: Böllerschüsse.
9 1/2 Uhr: Sammlung im Vereinslokal.
10 Uhr: Kirchgang.
Nach beendigtem Gottesdienst: Festessen.
Abends 7 Uhr: musikalische Unterhaltung.
Der Ausschuss.

Göttelfingen.
Wald- und Feld-Verkauf.
Aus der Verlassenschaft der
† **Eva Katharine Kiru, Witwe** hier
kommt die vorhandene Liegenschaft
am Samstag den 7. März
nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:
3 h 8 a 71 m Wald im Spielberg
70 a 3 m Wald im Fuchswald und
59 a 46 m Acker in Zainäckern.
Liebhaber sind eingeladen.
Den 2. März 1885.

Waisengericht.
Schumacher.

Altensteig.
Anzeige & Empfehlung.
Einem verehrl. Publikum in Stadt und Land zeige ich er-
gebenst an, daß ich das Geschäft des † **Schmiedmeisters**
Seid käuflich übernommen habe und empfehle mich zugleich
in Anfertigung aller vorkommenden Schmied-
arbeiten
rasche, gute und billige Bedienung zusichernd.
Achtungsvoll!
Christoph Bühler,
Schmiedmeister.

Anerkennung.
Ew. Wohlgeboren ersuche mir wieder 3 halbe Flaschen ihres
rheinischen Trauben-Brust-Honigs à 3 Mark, welcher sich in meiner
Familie bei Halsleiden, Husten u. s. w. stets bewährt hat, schicken
zu wollen.
Schloß Theres bei Obertheres in Bayern.
Carl Freih. von Ditzfurth, Hauptmann a. D.
Der ächte rheinische Trauben-Brust-Honig, von dem Erfinder
und alleinigen Fabrikanten W. G. Zickenheimer in Mainz direkt be-
zogen, ist per Flasche à 1, 1 1/2, und 3 Mark käuflich in **Alten-**
steig bei Christian Burghard.

Egenhausen.
Auf bevorstehende Konfirmation
empfehle ich
rein wollene
Cachemirs & Thibets
in schöner Auswahl
J. Kaltenbach.

Altensteig.
Samstag und Sonntag
Mehel-
Suppe
bei gutem Stoff
wozu freundlichst einladet
Chn. Beck,
3. Anker.

Altensteig.
Ungefähr 60 bis 70 Str.
Heu und Drehm
hat zu verkaufen
S. Baesler.

700 Mark
hat gegen gefehl. Sicher-
heit oder gute Bürgschaft
sogleich zum Ausleihen
parat
alt Hirschwirt **Reule,**
in Oberweiler.

Knecht-Gesuch.
Ein tüchtiger, solider Knecht wird
sogleich gesucht.
Von wem, sagt
die Expedition.

Altensteig.
Von den Umer-Losen meiner Kol-
lette haben gewonnen:
Nro. 12 826, 50 Mk.,
Nro. 12 858, 20 Mk.
W. Niefer.

Egenhausen.
Ein kräftiger junger Mensch fin-
det eine
Lehrstelle
bei
Jacob Rauschenberger,
Schumacher.

Altensteig.
Guten
Limburger Käse
per Pfund zu 38 Pfg.
bei
J. Schneider.

Egenhausen.
Fuhrmanns-, Schäfer-
& Metzgerhemden
empfiehlt und versendet
J. Kaltenbach.

Hörschweiler.
Hopfenstangen-, Lang-,
& Kioholz-Verkauf
am Samstag den 7. März d. J.
vorm. 10 Uhr, auf dem hiesigen
Rathaus.

Standesamtliche Anzeigen.
Geburten:
5. Febr.: Jakob Schwarz, Bäcker,
1 Sohn.
7. Febr.: Josef Brenner, Metzger,
1 Tochter.
14. Febr.: Christian Kirn, Bäcker,
2 Töchter.

Frankfurter Goldkurs
vom 2. März 1885.
20-Frankenstücke M. 16. 17-21
Englische Sovereigns 20. 40-44
Dollars in Gold . . . 4 17-21
Dufaten 9 57-66
Russische Imperiales 16. 71-72